

## 9. Kapitel.

## Frau Weber.

„Nun, Lina, wie geht's," fragte Olga eines Tages, als sie das Mädchen auf der Treppe traf.

„Mir geht's ganz gut, Fräulein. Ich habe gute Behandlung, reichliches Essen und Trinken und guten Lohn. Arbeit gibt es viel, aber ich kann's gut machen. Nur denke ich manchmal —" sie stockte. „Nun, was denkst du?"

„Dann hätte ich auch bei Frau Stark bleiben können. Heimat ist doch Heimat. Bloß, daß ich Ihnen manchmal sehe, das ist mein bester Trost."

Eben ging Frau Weber vorüber und grüßte höflich. „Wie geht's Ihnen, Frau Weber?" wandte sich Olga an die Frau, worauf diese erwiderte: „Sie wollten mich immer einmal besuchen, Fräulein, heute ist der alte Herr fort, da könnten wir ungestört reden."

Als Olga der Tante davon redete, erlaubte sie es gern. „Frau Weber scheint eine sanfte, stille Frau zu sein; sie hat es gewiß nicht leicht mit dem alten Haudegen."

Als Olga gegen Abend Einlaß begehrte, hatte Frau Weber schon die Lampe angezündet, sie saß fleißig beim Stopfen und Flicken.

„Es ist gut, daß Herr Hirsch Sie hat," begann Olga. „Ein Herr kann sich seine Sachen doch nicht in Ordnung halten."